

Gründungsbeitrag monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Pf. per annum, frei im Haus. Druck die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beschickbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensels-Zeit, Torgau-Liebentwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 21, erster Hof parterre rechts. Telegramm-Adresse: Volkshalle Callenale.

Insertionsgebühren beträgt für die 6spaltigen Zeilen oder deren Raum 15 Pf. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 Pf. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 Pf.

Interate für die fällige Nummer müssen spätestens bis zum 1. 10. Uhr in der Expedition eingekassiert sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7208.

Nr. 227 Dienstag den 29. September 1896. 7. Jahrg

## Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

### Die Stellung der Sozialdemokratie zur Organisation des Handwerks.

In Heft 51 der Neuen Zeit beschließt Genosse Schöppel eine Artikelserie über die neue Handwerkerfrage, in welcher er die Meinung zu vertreten sucht, als ob der Parteigenosse innerhalb der geplanten Handwerksorganisation nichts anderes übrig bliebe, als sich mit Protesten gegen die bevorstehende Vergewaltigung und Schwereverletzung der Arbeiter zu begnügen. Genosse Schöppel sagt: „Das hieße in vielen Fällen nur die Sache der Unternehmer fördern.“ Dann wird weiter ausgeführt, und wir stimmen dem Gesagten vollständig bei:

Wisser überdenkt fast alle Kleinmeister, die zu den Kunstbeseitigungen in Opposition standen, der Annahme sich; diese erfüllt ihr Verlangen ausschließlich durch die reaktionären Elemente. Später muß die Opposition in die Annahme hineingehen, und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß sie sich auch dann regen wird. Vielfach wird in den großen Städten und Industriezentren schon die Unternehmer-Opposition stark sozialdemokratisch sein. Die Opposition des Schiffsbauers schließt sich nicht an solchen Verhältnissen wie über den Einfluß hinaus, der nach den Neuesten die Entwurfs der Anordnung der Arbeiter eingebracht werden soll.

Und selbst wenn die unabhängigen Elemente machtlos blieben, so wird die Schiffsbauorganisation vielfach Anregung und Förderung erfahren, weil sie gezwungen ist, zu allen Schritten der Annahme Stellung zu nehmen, und weil es in den betroffenen Berufen dann keinen Arbeiter mehr gibt, der nicht bei einem Meister der Innung oder des Handwerksausschusses beauftragt wäre und darum den Handwerkerangelegenheiten fremd und indifferent gegenüber stünde. Ueberall haben die Mitglieder des Schiffsbauers Ausschusses mitzubringen, wenn auch noch so wenig mitzubringen; sie haben das Recht, Beschlüsse zu beanstanden und aufzugeben; sie müssen gehört werden, sie haben sich in Gutachten über alle wichtigen Vorhaben zu äußern. Sie brauchen noch gar keine Parteigenossen zu sein, wenn sie nur halbwegs sich als Arbeiter fühlen, so werden sie ganz von allein dazu gedrängt, sich bei allen Konflikten und Auseinandersetzungen in möglichst wirksamer Weise die Unterstützung jenseits der Ränge der Schiffbauers und der unabhängigen Kleinmeister zu sichern. — Wo aber einmal Leben an Stelle der Signation tritt, da fällt immer der Sozialdemokratie der Gewinn zu. — Auch hier können leicht unsere Feinde unserer Sache dienen.“

### Tagesgeschichte.

Wie der Fiskus die Gewerbesteuer schlingt. Die Bauern der ostpreussischen Ostprovinz Dognomilun, Turouren, Welken und Sparten haben noch aus der Zeit des Rittertums das Recht, in Pflanzsäcken Säcke zum Fang von

Kalen aufzustellen. Sie haben dieses Recht auch seit unendlichen Zeiten unangefochten ausgeübt. Nun hat aber der Fiskus die Fiskerei auf dem Spießbügel, dem Knochse und dem Pfeißel, der die Verbindung nach der Weidloch bildet, verpackt. In den letzten Jahren haben sich die Auffichtsbehörden dazu hergelassen, die Bauern durch häufige Konfiskationen der aufgestellten Kalksteine zu gunsten der Pächter von der Ausübung ihres alten Rechtes abzusprechen. Das ist um bemerkenswerter, als der Fiskus vergebens versucht hatte, den Bauern das Aufstellen der Kalksteine im Prozeßwege abzuköpfen.

In der bühnenreichen Bevölkerung hat das Vorgehen der Fiskereibehörde zu gunsten des fiskalischen Pächters, aber zu ungunsten des Rechtes, sehr viel böses Blut gemacht. Diese Stimmung ist noch dadurch verstärkt worden, daß, als die Bauern — um endlich Frieden zu haben — die ganze Fiskerei auf dem Pfeißelstilz padigen wollten und 200 Mark mehr als der große fiskalische Pächter boten, dennoch nicht den Zuschlag erhielten.

Da jage man noch, daß der Staat die überkommenen Bauernrechte nicht schütz!

Bier neue Infanterie-Regimenter sind aus böhmerischen bairischen Halbbrigaden gebildet worden. Bismarckische Moral. In einem Zeitartikel der Hamb. Nachr. tritt deren geheimer Chefredakteur Fürst Bismarck in der gewöhnlichen Weise gegen eine Agitation zu gunsten der Armenier auf. Am Schluss des Artikels heißt es:

„Das Schicksal der Armenier kann uns noch nicht gleichgültig lassen, als das der Freier, mit denen sie politisch und moralisch durchaus aus einer Schale leben. Für uns sind die gesunden Kräfte eines einzigen homöopathischen Grenadiers wertvoller als das Leben von 10000 Armeniern.“ Die ganze Brutalität der Bismarckischen Politik tritt in diesen Sätzen zu Tage. Das scheinbare Eintreten für die bekannten „Knochen des pommerischen Grenadiers“ steht dem Fälliger der Kaiser Dörscheibel an. Damals handelte es sich nicht um einen sondern um zehntausende „Grenadiere“. Außerdem verlangt kein Mensch, daß die Armenier durch Entsendung eines deutschen Armeekorps geschützt werden sollen. Schlimm genug, wenn die gesamte am Goldenen Horn vertretene europäische Diplomatie nicht sofort Einfluß auf die verlotterte türkische Hof, daß sie durch moralische Einwirkung die gegen die Armenier verübten Gräueltaten unmöglich macht. — Ein Mann mit solcher Moral hat jahrzehntelange die Politik des Deutschen Reichs geleitet!

Eine Seemannsfrage. Die der Brandmarkung bedarf, offenbar der schlesische Magnat Graf Frankeberg in den aus seinem Raubzug herausgekommenen Kriegstagesbüchern von 1866 und 1870/71. Vielfach redet er in diesen Erinnerungen in brutalster Weise von der Notwendigkeit, durch eine „Knochenrede“ in der französischen Hauptstadt „hunderttausend dieser Kanakillen“ des „republikanisch-sozialistischen Böbels“ zum „Wohl der ganzen Menschheit“ zu vernichten.

Es genügt daran zu erinnern, daß Graf Frankeberg seit Gründung des Reichs der Reichstagsfraktion der freikonserватiven Partei angehört, also ein Gesinnungsgenosse des Freiherrn v. Stumm war, der ja auch einmal 10000 Proletariatsklasse als Mittel zur Lösung der sozialen Frage empfahl.

Internationale Hilfsleistungen der Reaktion. Ungarische Blätter berichten von einer Anzeige eines philosphierenden ungarischen Staatsbeamten durch eine deutsche Behörde. Dr. Eugen Schmitt, Kanzeleibeamter im ungarischen Justizministerium, welcher im Jahre 1887 für seine Arbeit „Das Geheimnis der Hegelschen Dialektik“ den ersten Preis von der Berliner Akademie der Wissenschaften erhalten hat, gab seit einigen Jahren in Leipzig zwanzigfache Hefte unter dem Titel „Die Religion des Geistes“ heraus. Hier und da schrieb er auch für das Berliner Blatt „Der Sozialist“. Obwohl es sich hierbei um ganz unschuldische, rein theoretische Erörterungen handelte, wurden sie doch zweimal von den deutschen Behörden angefochten. In beiden Fällen aber wurde das Verfahren gegen Schmitt schon im Stadium der Untersuchung eingestell. Im Laufe der Untersuchung war es nun bekannt geworden, daß Dr. Schmitt ungarischer Staatsbeamter ist. Dies veranlaßte die deutschen Behörden, im diplomatischen Wege die ungarische Regierung auf die schriftstellerische Tätigkeit des Dr. Schmitt aufmerksam zu machen und sie zu erfragen, dahin zu wirken, daß dieser philosophierende Beamte solche Dinge nicht mehr schreibe. Die Folge davon war, daß Dr. Schmitt von dem ungarischen Justizminister, seinem Vorgesetzten, angefordert wurde, sich der weiteren Veröffentlichung seiner philosophischen Arbeiten zu enthalten, und das Ende von der Sache war, daß Dr. Schmitt aus dem Staatsdienste austrat.

Daß irgend eine deutsche oder preussische Behörde den Dr. Schmitt bei seinem vorgelegten Minister angezeigt hat, Wundern uns weiter nicht. Wird doch von deutschen Beamten gefordert, daß sie so eine Art von Genehmigung der vorgelegten Behörde nachsuchen, wenn sie etwas drucken lassen wollen. Aber die ungarische Regierung will bekanntlich „liberal“ sein. Das ist eine neue Sorte „Liberalismus“!

Die Fortschritte der Sozialdemokraten auf dem Lande. Die Königsberger Tribune schreibt: Für uns in Königsberg auf dem äckersten Boden, in der Nähe des Kaiserriegels, die wir die Fahne der Sozialdemokratie, die Fahne der Aufklärung und Befreiung von jeder Knechtschaft hochhalten müssen, ist solch eine Zusammenkunft wie der Parteitag immer ein ganz besonderes Ereignis von weittragender Bedeutung. In dem Bewußtsein, unsere Pflichten getan zu haben, schaueten wir uns das zurück, was wir geschaffen, und zogen daraus neuen Mut und neue Kraft zum weiteren Kampf. Wir Oelbeiner dürfen uns unserer Erfolge nicht schämen. Dem Feindigen, wilden, unzugäng-

### Die Rückkehr von Mexiko

Nieder aus dem orientalischen Bolschewik von Fritz Lurert. (Nachdr. verb.)

Mexiko. In seiner vorletzten Sitzung hatte der Bolshewik besch. offen, daß politische Besorgnisse fremder Nationen im Bedarfsfälle nach Kräften zu unterstützen seien; auch sollten regelmäßig Geldbeiträge zur Unterstützung des internationalen Sozialismus eingemeldet und nach Bedarf geschickt werden. Der letzte Teil des Beschlusses wurde in der letzten Sitzung gefast, daß ohne den Sieg des abendlichen Sozialismus die vorerwähnte Bewegung im Lande verfallen würde, in der letzten Sitzung, daß der Orient die höhere Wirtschaftsförm, die genossenschaftliche Produktionsweise, von dem Occident einmal entziehen werde.

Als der Bolshewik Angehörigen, hatten sich an der Sammlung beteiligt, jeder nach Möglichkeit seiner Mitte. Am Tage nach der letzten Zusammenkunft gab Abonkel als Kaiserer mehr als hundert Pfund in Gold mit den genossenschaftlichen Grüßen des Bolshewik auf die persönliche Post.

Bei dem Verlassen des Postgebäudes traf er mit Quiller, einem Mitgliede des kleinen Rindes Komitee, zusammen. Abonkel war

glücklich hauptsächlich französische, deutsche, russische und polnische Sozialisten und Revolutionäre waren. Das Kubialia lag in einer abschüssigen Gasse, nahe der Verastros.

Quiller war sichtlich aufgeregt und erzählte von Abonkel, daß einer ihrer Freunde, Ossip Mikrowitsch, in großer Gefahr schwebte. Ossip sei vor Jahren als Mitglied in die librischen Bewegung verwickelt worden; nach unglücklichen Leben und Schicksalen sei es ihm gelungen, sich zu befreien, nämlich über die Grenze zu kommen und in Konstantinopel eine erste Zufluchtsstätte zu finden. Nun habe ihn die russische Geheimpolizei hier aufgehoben, die russische Gendarmen habe bei der türkischen Regierung einen Verhaftsbefehl gegen den Flüchtling erwirkt, und das Gerücht, in welchem er sich in Verra angeblich befinde, sei bereits von allen Seiten von türkischen Kavassien umstellt. In das Säuschen selbst wage man darum nicht einzudringen, weil der Besitzer deselben unter dem Schutze der französischen Botschaft stehe. Er, Quiller, fürchte nun einen Gewalttätigen, sollte aber der bekannte Verfolger nochmals unter die bestialischen Krallen der russischen Justiz, so bedeute das sein Ende. Entweder würde er zu Tode gepöblt oder lebendig in den Eisfesseln Sibiriens begraben werden. — Quiller schloß: Die Situation ist eine sehr schwierige, ich erbitte Ihnen Ratung mehr. Was ist zu tun?

Abonkel überlegte, dann schrieb er einen Brief an Almannur, ein am Kubialial nach Tarapia hinans. Unmittelbar darauf lief in das Kubialial die Nachricht ein, daß Ossip Mikrowitsch verhaftet das Wartenshaus verlassen habe auf der Straße abwärts erkannt, ergriffen und auf die russische Botschaft geführt worden sei.

Abonkel sah auf die Uhr und sagte: „Der Wilsion von zwei Stunden kann Almannur mit seinen Freunden nicht hier sein. Ich werde insofern einmal die russische Botschaft mit meinem Besuch beehren. Koch ich Bolshewik werden.“

Als er nach zwei Stunden wieder zurückkehrte, fand er Frachim, seine beiden Schöne und Almannur im Klub. Sehen waren sie eingetroffen.

Almannur rief dem Eintretenden zu: „Nun, wie sieht es? Ich weiß. Du bringst eine draubare Nachricht. Rede, alter Freund.“

Abonkel fragte und äußerte für einige Minuten geschlafen waren, sprach von Abonkel ließ, aber vernehmlich: „Gibt Freunde!

Nach richtiger Platzierung einiger seiner Einträge und eines gleich „Bolschewik“ erfuhr ich das Folgende: Ossip Mikrowitsch soll morgen mit dem „Walaoff“ nach Odessa transportiert werden. Um in den Straßen nicht aufzufallen, will man ihn gefesselt und gefesselt in einen Kranenforter legen und ihn so im Winterhafen auf das Schiff bringen. Der Stroh soll von vier unbesessener Komaten getragen werden, denen eine türkische Wache von zehn Mann folgen wird. Die Soldaten haben schwere Patronen erhalten und stehen unter dem Kommando eines jungen Oberleutnants. Der Zug durch die Stadt leitet ein gewisser Walsch. Ein berechtigter russischer Geheimpolizei der schon manchem politischen Verfolgten zum Strang oder zu einigen Feder verhoffen hat. Walsch wird übrigens von einem Russen, natürlich auch einem russischen Soldaten, begleitet. — Mehr war zunächst nicht herauszubekommen.

Alle verkehrten in nachdenklichen Schweigen, als Almannur die niedergedrückte Stimmung beobachtete, indem er weiter ausrief: „Diese Nachricht genügt uns nicht nur, nein, sie ist uns geradezu ganz unbeschwerlich. — Der Klub stellt wenigstens zehn Mann allein; meine Freunde und ich, wir werden wenigstens dazu auf die Beine bringen, und zwar handfeste ausgediente Leute. Jeder muß mit einer Feuerwaffe versehen und auch sonst gut bewaffnet sein. Meinen Kopf verführe ich dafür, daß wir bei der nächsten Umwälzung und Entschlossenheit friedend mit der Wache und den Russen keine Worte fertig werden können.“

Niemand unter den Anwesenden konnte die hier in Betracht kommenden isolaten Verhältnisse so genau wie Almannur, daher folgten die Parteigenossen seinen weiteren Ausführungen mit aufmerksamster Spannung. Nachdem sie ihm grundätzlich zugestimmt hatten, Ossip, wenn es nötig ist, mit Walsch zu betreiben, instruierte Almannur jeden einzelnen über die ihm zufallende Aufgabe; darauf trennte man sich, um die erforderlichen Vorbereitungen für den geplanten Handstreich auf das Sozialistische zu treffen.

Ossip Mikrowitsch erhielt in der Abendzeit einen feinen Zettel von seinem Wilsion, auf dem französisch geschrieben stand: „Meine Freunde arbeiten an Deiner Befreiung. Kopf hoch! Wen-A.“ — Almannur überließ er die Trostworte noch einmal, dann hatte er mit den gefesselten Händen das Bettchen in den Wund, geroutete und beschleunigte es. (Fortsetzung folgt.)

lichen Acker, dem wir unsere Saat einzuweihen müssen, haben wir schon manche schöne Frucht abgetreten, das zeigen die Wahlergebnisse der letzten Jahre. Folgende Zusammenstellung gewährt eine kleine Uebersicht von dem stetigen Fortschritt der sozialdemokratischen Stimmen in den beiden östlichen Provinzen:

im Jahre	Ostpreußen	Westpreußen
1871	358	—
1874	2302	83
1877	3780	182
1878	1191	314
1881	228	983
1884	4470	983
1887	8223	4554
1890	18 056	9825
1893	23 336	11 770

Diese Zahlen beweisen ein erfreuliches stetiges Vordrücken auf der Bahn des Sieges. Was die Ergebnisse in den einzelnen Wahlkreisen anbelangt, so hatten wir noch vor einem Jahrzehnt in den meisten Wahlkreisen keine einzige sozialdemokratische Stimme zu verzeichnen, die konfessionellen Domänen waren noch unberührt. Dieses hat sich aber gewaltig geändert, seitdem in der Partei der Ruf laut wurde: „Ginaus aus Land!“ Von den 17 Wahlkreisen Ostpreußens, die in ihrer Mehrheit rein ländlich find, ist nur in einem Kreise bei der letzten Wahl im Jahre 1893 keine sozialdemokratische Stimme abgegeben, alle anderen Wahlkreise haben teils zum erstenmal und gleich eine ansehnliche Zahl sozialdemokratischer Stimmen aufgebracht, teils eine auf die Gegner erhebende wachsende Zunahme der Stimmen zu Tage gefördert. In Westpreußen ist das Verhältnis fast ebenso. Unsere mühsame Arbeit, unser sorgloses Rämpfen hat diese Erfolge gesiegt. Ohne Kampf kein Sieg!

**Weiter nichts?** Auf dem in Budapest abgehaltenen internationalen Kongress wurde vom Wäslener Bürger Teill in Bruck der Vorschlag auf Einführung eines Brotmonopols gemacht, und deutsche agrarische Blätter haben ihre Sympathie mit diesem Vorschlage ausgedrückt, der auf weiter nichts hinausläuft, als auf eine weitere Brotverteilung zu Gunsten der notleidenden, jetztkindenden Junker und Junkerengenossen.

**Polizei überwacht** werden in Zukunft nach einem Bescheid des Regierungs-Präsidenten zu Wiegand die Fraktionsführungen der Stadtverordneten in Glogau. Der Bescheid wurde erlassen auf die Beschwerde eines der Stadtverordneten hin, der von den Sitzungen ausgeschlossen worden war, weil er über geheim zu haltende persönliche Angelegenheiten geplappert hatte. Demnach werden wohl auch die Sitzungen der Reichstags- und Landtagsfraktionen überwacht werden sollen. Nur werden die Abgeordneten sich das nicht gefallen lassen und hoffentlich thun die Glogauer Stadtverordneten ein gleiches.

**Vom Verbot des Detailverkaufs** will der medienburgische Handelsverein nichts wissen; er hat das Verbot für durchaus schädlich erklärt.

**Wegen die Raumannier** hat sich Herr v. Eggydy sehr klar und bestimmt ausgesprochen. In seiner Versicherung weist er nach, daß das Wort „nationalsozialistisch“ ein Unling ist, welches unüberwindliche Widersprüche enthält. Raumann mag es so long gut meinen; aber seine neue Partei ist von vornherein ein entwicklungsunfähiger Schöpfung am Name der Parteibildung. Was dieser Schöpfung aus zunächst in die Höhe schießen, er wird in kurzer Zeit wieder verdorren. Zwischen Kapitalismus und Sozialismus gibt es kein Mittelglied, entweder so oder so; wer zwischen die beiden Mittelstufen kommt, wird zerrieben.

**Nur stille, Herr Kooperator.** In der Reichsrede für einen freien Kaufen erschöpfen Maurer sagte in Wünsche der Heißliche.

In der gegenwärtigen Zeit macht sich im Leben eine Strömung geltend, daß man weder im Himmel noch auf Erden eine Autorität anerkennen will. Wie kann es also anders kommen, als daß man das Leben seiner Wämlenden nicht mehr admet — ist es bei solchen Lehren ein Wunder, wenn der Mensch zum Wüderer wird?

Wir kehren die Müdigkeit. Post dazu: In der Thatlage kann auch der kleinste Kooperator nicht rüthen, daß gerade dort, wo die höchstnützlichste der himmlischen und weltlichen Autorität mit Nachdruck Geltung verdient (s. B. Niederböhmen), die meisten Verderben vorkommen. Und warum sagen wir, unter welchem erheblichen Einfluß stand denn eigentlich jene, der in Landeshut bei Prozessionen gewöhnlich die größte und längste Fahne trug und dann gelegentlich eines Wortwechsels seinen Vorgesetzten mit der Schale ersalgte? Also nur stille und kein Graulich gemacht, Herr Kooperator!

**Das Verhalten der deutschen Botschaft** in Konstantinopel während der Armenierexode ist nach einer Schilderung des Konstantinopel Korrespondenten der „Rozwoj Wremja“ etwas eigenartig gewesen. Während in den Gebäuden der französischen, englischen, österreichischen und italienischen Botschaft etwa 200 bedrängte Armenier, bei der russischen Vertretung allein über 500 Rettung gefunden haben, sollen die Vertreter Deutschlands, um ihr Prestige im Nilbi: Kiosk zu bewahren, während der ganzen Zeit der Verteile die Thore geschlossen haben; sie sind nicht herausgetreten und haben nicht einen einzigen Armenier gerettet, und man erzählt, daß unmittelbar bei dem Thore, an der deutschen Botschaft Türken hilflose Flüchtlinge hin, erodet haben.

**Eine Stadrede** hat einmal wieder in Deutschen Adelsblatt eine „schöne Seele“ den junkerlichen Standesgenossen. Von dem hochmütigen Grundgange ausgehend, daß der „Belmann“ ein Weisen höherer Art sei, fordert der Milderprediger, daß die Junker moralische Erhebungen machen sollen. Es heißt in dem Erguß u. a.:

„Nicht kann man schon beobachten, daß, wo in neuerer Zeit Ehre ihre Ahrte antrat, die einfacher Leber, fleißiger sind (Das würde erst noch bewiesen werden. Red.), ja daß sie sich oftmals geradezu auf „Geldmann“ legen, aber die Erkenntnis, daß sie soziale, d. h. moralische Pflichten gegen den gemeinen Mann haben, kommt ihnen meist erst kurz vor dem Absterben in, und es soll dann mit einigen Worten nachgehört werden, was in der Wirklichkeit verläuft ist. Der Bauer oder will Thaten sehen, und wo der Gutsherr seine Gemeinde nicht führt, wo er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, wo er wirklich kein Recht, seinen Vorteil sucht wo er zum Beispiel aus Jagdabsicht vor offenen Auen Urwald nicht zurückzuziehen, da nügen alle Wahlsprüche nichts. Die Bauer werden auf die verunpfliegte Bedachte, die das Gut nicht besetzt, weil es dort nicht zu fahret, daß obgleich ihm die Verpflichtung obliegt; sie gebenden der harten Reideren wegen Wildkinder und

wählen dann oft freistimmig, um die Verhöhnung zu ärgern. Vor nicht langer Zeit hatte ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. — Und das will ein Edelmann sein? Wenn wir ihn kriegen, bringen wir ihn durch — so schön empfindet ein Bauer mit gegenüber seinen Reichthum über eine gewisse Einkommenshöhe. Bei der nächsten Reichthumsfanden sich in dem betreffenden Dorfe, welche sonst immer konstante gewöhnt, eine Menge freistimmiger und gar einige sozialdemokratische Stimmen.“

Das letztere ist freilich sehr bedenklich für die Junker. Aber daran wird auch die Heudele, die auf „moralische Erhebungen“ ausgeht, nichts ändern.

**Begnadigt** wurde durch den Kaiser der Fabrikant Deckmann in Bocholt, der zu Gefängnis verurteilt worden war, weil durch seine Schuld ein Fabrikunfall erfolgt war, bei dem mehrere Arbeiter erschlagen wurden.

**Der begnadigte Schumann.** Die Begnadigung des Schumanns Lorenz in Stettin, der wegen lebensgefährlicher Mißhandlung eines Arrestanten zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, aber vom Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt worden ist, nachdem er acht Tage im Zuchthause geistes hatte, giebt bürgerlichen Blättern Anlaß zu ziemlich gereizten Betrachtungen. Schon vorher hatte der Polizeiwachmeister Meyer den obdachten Retter in der Arrestzelle so schwer mißhandelt, daß das Gericht ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dann war Lorenz in die Zelle Retters gegangen und wollte durch die Worte: „Bildst Du wohl gesehen, Du Hund?“ ihn zu dem Gefängnis veranlassen, daß er mehrere in der Umgegend von Altbarm vorgeworfene Brände angelegt habe. Als Retter hierauf seine Unschuld beteuerte, begann Lorenz ihn in unnehlicher Weise mit dem Säbel zu bearbeiten. Der Arzt, der den Verwundeten später untersuchte, konstatierte eine Anzahl von stachen tiefen herabdrückender blutunterlaufener Strichen, ferner vier schwere Kopfwunden und eine acht Zentimeter lange tiefe Wunde unterhalb des Schulterblattes. Die bürgerlichen Blätter möchten nun wissen, aus welchen Gründen die Begnadigung erfolgt ist? Wozu das? Das würde an der Thatlage selbst nichts ändern. Das Begnadigungsrecht des Trägers der Krone mag nur so bleiben wie es ist.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde der Arbeiter Janotte aus Spanbau angefaßt. Er protestierte aber energisch dagegen, daß er mit der Aeußerung, die er bei einem Arbeiterausflug fallen ließ, den Kaiser gemeint habe. Die Aeußerung habe vielmehr den ihm verpassten Sozialdemokraten gegolten; er sei ein alter gediebener Soldat und werde doch nicht den Kaiser beleidigen. Das Gericht sprach ihn frei.

**Wegen Kaiserbeleidigung** war der Arbeiter Kränke aus Spudoritz, Kreis Teltow, angefaßt. Bei Aufstellung zweier von ihm gestauften Kaiserbüsten in seinem Zimmer soll er beleidigende Aeußerungen zu B. Uner Donner getan haben. Erst nach drei Monaten machte diejer davon Anzeige, nachdem er sich mit Kränke entzweit hatte. Der Gerichtshof glaubte nicht, daß Kränke die Büste des Kaisers erst kaufe, um ihn dann zu beleidigen und sprach den Angeklagten frei.

**Wegen Kaiserbeleidigung** war in Kiel die Frau des Kellers Kiftmann von einem überberrückten Weibsbild namens Wiem denunziert worden. Das Gericht schenkte der Denunziantin keinen Glauben und gelangte zur Freisprechung.

### Ausland.

**Österreich.** Die Eröffnung des Eisenens Thores, jenseit Stelle im Donauethal, die früher durch gefährliche Felsenriffe die Schiffahrt und den freien Verkehr störte, die aber nach Sprengung der Hindernisse ungefährlich geworden ist, hat am Sonnabend stattgefunden. Der österreichische Kaiser war anwesend. Das Eisen Thor bildet die Grenze von Österreich, Ungarn, Rumänien und Serbien.

— Nur nicht zu hart gegen Soldatenkinder. Der Hauptmann Weißhagen vom 33. Infanterie-Regiment in Krak wurde wegen Mißhandlung von Soldaten in letzter Instanz kassiert. Die erste Instanz hatte 15 jährige Festungsarbeit über ihn verhängt. Es wäre auch zu schämen gewesen, wenn die „verdienwohl“-Weise die 15 Jahre hätte abtunnen müssen.

**Ankand.** 1500 der in Petersburg streikenden Arbeiter sowie der „sozialistischen Propaganda“ Verdächtige sollen verhaftet worden sein.

**Türkei.** 350 gefangene Armenier sollen bei Trapezunt von türkischen Truppen in furchtbarer Weise niedergemeldet worden sein. Da die Nachricht aus russischer Quelle stammt, ist sie mit Vorsicht aufzunehmen.

**Japan.** Durch Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben sollen in voriger Woche über 2500 Menschen ums Leben gekommen sein.

### Politisches und Gerichtliches.

**Woher nehmen und nicht nehmen?** Als am 12. Sept. Genosse Que auf einer Versammlung in Offen die bürgerliche Presse und ihre Stellungnahme zum internationalen Kongresse betradete, wurde dieselbe aufgefaßt. Am Sonnabend drauf folgte nun Fortsetzung dieser Veranmlung. Der Referent Genosse Schuchow gab Bericht über die Verhandlung mit dem Bürgermeister „Bund“ Richter, die er wegen der gezielten Durchsicht des amtlichen Protokolls der Versammlung vom 12. September nicht in der Lage gewesen, einen Grund für die Auflösung anzugeben, ebenso nicht der zuständigen Polizeikommission. Auf die Bekümmerte frohs, warum man keine fahigen Beamten als Überwachende delegierte, habe der stellvertretende Bürgermeister erwidert: „Wir können sie uns doch nicht malen!“ — Nun, sollen wir das etwa thun?

**Sächsisches Polizeiwirtschaft.** Aufgeführt wurde in Unterlagendberg der Fochverein der Wauffinstrumentenmacher durch die Amtshauptmannschaft zu Querbach, weil der Forscher die sozialdemokratischen Mitbezieher in Quasitz, Eisenberg und Schmorsbach eingeladen haben soll an einem Sommerfest des Focherers theilszunehmen. Das war ein „Inverbindtreten“ so furchtbarer Art, daß eine föhnlige sächsische Amtshauptmannschaft selbstverständlich gar nicht absonnte, als ein We. ein, der folget hat, aus der Welt zu scheitern.

**Wegen Fabrikanten-Beleidigung** wurde in Saalfeld Genosse Lürke, Redakteur des Saalfelder Volksblattes, zu 10 W. Strafe verurteilt.

**Genosse Wagemann** vom Saalf. Volksbl. soll eine Beleidigung eines Bürgermeisters mit 40 W. Strafe büßen. Der Referent hatte sich Wagemann wegen einer unrichtigen gerichtlichen Verfügung zurückerufenen Reichstagsbeleidigungsakten zu verantworten. Das frühere auf 4 Monate Gefängnis lautende Urteil wurde in 6 Wochen Gefängnis(?) abgemindert.

### Parlamentsberichte.

— Einen glänzenden Sieg hat unsere Partei bei den Ostpreu. Landtagswahlen errungen. Trotz eines sehr unbedeutenden Bahlsystems und trotz eines sehr eingengten Wahlrechts sind von den insgesamt 19 Landtagsmandaten 8 von der Sozialdemokratie errungen worden. Nur eine Stimme fehlt noch an der absoluten Majorität. Dieser Sieg ist selbst den Ostpreu. Genossen überraschend gekommen; sie hatten auf höchstens 4 oder 5 Mandate gerechnet. Mit dem „antiolektivistischen Bauernschädel“ des Herrn Schälke hat es doch so seine eigene Bewandnis.

— Genosse Stadtschagen unternimmt zur Zeit in Württemberg eine Agitationsreise und wird in elf Versammlungen hieden. Nicht feindlich sondern sehr sozialdemokratische Arbeitergefind sind bei den Vereiner Gewerkevereinsmännern durchgekommen. — Die Männer der Post und die Augsb. Volkspart. sind verschmolzen worden. Die Augsb. Volkspart. war auch bisher nur eine Sonderausgabe der Württem. Post mit eigenem sozialen Teil.

— Auch in den schwedischen Reichstag hat die Sozialdemokratie nun ihren Einzug gehalten. In Stockholm wurde Genosse Redakteur Branting gewählt. Es leben die folgenden!

— Eine starbühnliche Protestversammlung nahm in Bremen nach einem Vortrag des Gen. Schmalstedt Stellung zur Ausmittelung der englischen Arbeiter. Die Sache nach dem Engländern lieh den Polizeibeamten kaum Ruhe. Münder werde man sich aber, wenn er hier mittelen könne, daß trotz allen Sagens nach diesen verfluchten Engländern doch einer derselben in Bremerhaden gesehen sei, der tagelang mit ihm, dem Redner, konfiziert habe.

Schließlich wurde folgende Protest-Resolution angenommen: Die Volkerversammlung:

überzeugt, daß in einer festen, umfassenden Organisation der Arbeiterklasse der Grundbau zu einer einheitlichen und gesicherten Regelung der Arbeiterkämpfeverhältnisse zu erkennen ist, und überzeugt von der Wichtigkeit der Entwicklung der Weltwirtschaft vorübergehende Nothwendigkeit unheiliger Vorkämpfer der nationalen Organisationen des Proletariats zu internationalen Verbänden.

lieh in der durch den Senat des dreizehnten Staates verfassten Ausweisung von Wams und Willens einen Akt, der in einseitiger Weise das Interesse eines Teils der bestehenden Klasse verletzt und durch den auf dem Behalten der bestehenden Klasse von einem wachsenden Arbeiterdruck nicht willens will.

Die Versammlung erkennt weiterhin in der Ausweisung einen Akt, der den Fortschritt der Entwicklung friehlicher Beziehungen der Arbeiter zu einander zu hemmen geeignet, also fakturwidrig ist, und ihrer besten Entschlossenheit ist. Die Sache nach dem Senat mit aller Entschiedenheit Ausdruck gebend, erklärt sie, auf neue den Beweis dafür erhalten zu haben, daß die Befreiung der arbeitenden Klasse einzig durch die arbeitende Klasse selbst errungen werden kann.

### Soziale Heberficht.

— **Das Brot der Armen.** Während die Müßiggänger über die verdienstlichen industriellen Unternehmen heuer äußerst günstig lauteten und den Herren Aktionären ziemlich hohe Dividenden zufließen lassen, kommen aus den industriellen oberflächlichen Berichten bedenkliche Nachrichten über den Stand der Kartoffelernte. Infolge anhaltenden Regens ist die Kartoffelernte bereits derartig vorgefrüht, daß nach dem Urteil von Sachverständigen an vielen Stellen an eine Kartoffelernte nicht gedacht werden kann. Es ist das für die oberflächlichen Arbeiter eine trübte Aussicht für den Winter, da gerade die Kartoffel dort die Hauptnahrung bildet.

### Der Arbeiterkampf.

— **In Eisleben sind die 35 Zettler der Militärbrigade wegen bedeutender Lohnherabdrückungen in eine Bewegung eingetreten.** Zugang ist streng fernzuhalten.

— **Der Streik der Arbeiter der Gomburischen Dampfabfabrik in Atona dauert unverändert fort.** Der Streik in der Walfabrik von Michaelis u. S. in Hamburg, Schmirke 1. Rollvereinsniederlage, dauert unverändert fort.

— **Die Drechsler!** Der allgemeine Streik der Drechsler von Berlin und Umgegend ist aufgehoben. Der Zugang ist wegen Nichtbeachtung der Forderungen noch streng fernzuhalten. Ueber sieben Wochen dauerte noch die Sperr.

— **In Berlin** wird die Bewegung. In der Buchbindereibetrieben nimmt die Bewegung insolge jahrelanger Weilligungen stetig ab. Der Streik hat aber am Donnerstag infolgedessen eine neue Wendung genommen, als die Gallenerbeiter, die zuerst von der Bewegung ausgeschlossen waren, sich nunmehr daran beteiligten. 87 Beschäftigte sind der Bewegung beigetreten.

— **Die Gasarbeiter der Gasanstalt in der Steintierstraße** und in Markendorf legen die Arbeit nieder, wenn eine entsprechende Löhnung nicht wieder angenommen werden.

— **Die nächste Generalsammlung** der Vereinigung der Maler, Sadlerer und Anstreicher Deutschlands wird vom 28. bis 30. Januar nächsten Jahres in Kassel abgehalten.

— **Der Streik der Buchbinder** in Leipzig darf als beendet angesehen werden, da alle größeren Geschäfte die Forderungen bewilligt haben.

— **In London** befinden sich gegenwärtig über 900 Droshkenführer im Auslande. Es gilt den Kampf gegen die sozialistischen Droshken, denen allein die Einfahrt in die Bahnhöfe gestattet ist.

— **Die Organisation der dreizehnten Bahnbenditen** hat in der letzten Zeit sehr große Fortschritte gemacht. Sie zählt heute rund 24 000 Mitglieder und das Stadtblatt Berlin-Verbindlicher hat eine Ausgabe von 18 000 Exemplaren.

— **In Genf** fand kürzlich die Einweihung der Arbeiterhöfe statt. Der Festzug der Arbeitervereine zählte 900 Teilnehmer. Die Genossen Herrler, Molz, Theibaud, Sigz und Lorenz hielten Anbrachen über den Nutzen der Arbeiterkammern und über die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen.

— **In der Kaiser-Wäslener Eisenbahn** und deren Hilfsarbeiter, insgesamt 70 Mann, die Arbeit niedergelegt. Ursache des Streiks ist die Entlassung eines Vertrauensmannes.

### Locales und Provinziales.

Salle a. S., 28. September 1899.

— **Veßlaguahnmt** wurden am Sonnabend abend in der Expedition unseres Blattes die noch vorhandenen Exemplare der Nummer 224 von vergangenem Freitag. Durch die Vollzug unter Lagegeschichte Ordnungshüter in Thätigkeit soll ein Verstoß gegen § 131 des Strafgesetzbuchs (Ausweisung) begangen worden sein.

— **Die Bürgerentredung** wird heute in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache kommen. Wie berichtet wird,



100 M. rechtswidrig angekauft zu haben. Er bezog anfänglich einen Monatsgehalt von 80 M. und bekam nachträglich 75 M.

**Aus dem Theater.**

**Dania.** Der 24jährige Lehrer Bruch aus Notitten, der beschuldigt war, im Februar des Schuljahrs an Notitten in Brand gesetzt und mehrere hundert Mark Gemeindegelder unterschlagen zu haben, ist zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus und dreijährigem Exorzizial verurteilt worden.

**Basel.** Die Güter der Stadt veräußert nachstehende Anzeige eines Verkäufers aus Basel (im badischen Wiesenthal):  
"Wie schon letztes Jahr, sind mir auch jetzt sämtliche Güter aus meinem Garten abhandeln gekommen. Der aber die Angewiesenen ist freundlich gebeten, wenigstens einige Samengutten zurückzugeben, da es mir sonst nicht möglich ist, nach 12 Jahren die gleiche Sorte zu liefern."

**Frankfurt.** Der hohle Adel übertrug nicht. Der Parteiparlamentarische wurde während einer Rede von einem dem hohle Adel angehörigen Kameraden mit einem Revolverkugeln durch einen Tisch in den Leib schwer verletzt. Der Fall soll sich schon vor Wochen zugezogen haben, ohne daß die Verantwortlichen etwas davon erfahren hat.

**Frankfurt.** Ein leistungsfähiger Mann tritt in der Umgegend sein Ansehen. Ein Soldat hat in der Nähe der Umgegend einen Menschen verlegt, der mittels hängender Kinder dorthin geschickt hätte und Erwähnung gegen sie ausprochen. Andere Personen wollten ihm einen betriebsfähigen leistungsfähigen Jungen abgeben haben. Die ganze Einwohnerschaft befindet sich in großer Aufregung.

**Halle.** Das Schwurgericht verhandelte gegen den Arbeiter Bernhard Stuenen der am 22. September 1890, also vor gerade sechs Jahren, vom hiesigen Schwurgericht wegen eines Mordbetrügens und um neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, die er auch verurteilt hat. Auf Grund der Selbstbehauptung eines mitterweil verstorbenen Mannes erzielte Stuenen die Wiedererlangung des Verfahrens und erzielte heute seine Freisprechung.

**Hamburg.** Während des seit zwei Tagen wütenden Südweststurms sind im Hafen und im Lande viel Unfälle vorgekommen. Auf der Oberseite kenterte ein Kahn, wobei 8 Arbeiter ertranken.

**Mannheim.** Unlauterer Wettbewerb. Einer Firma, welche Katun als Saiten bespizt und mit 33 Pf. pro Meter signiert ausgeliefert hatte, wurde auf Antrag eines Konkurrenten auf Grund des bekannten Verfahrens dieses Verfahrens als unzulässig gerichtlich untersagt.

**Freiburg i. S.** Wieder einer! Wegen Mordbetrügens wurde an einer lössigen Sonntagsschülerin wurde der fahrlässige Fahrer von Schlossau zu anerbalt Jahren Gefängnis verurteilt.

**Reichensbach (Bohlan).** Im Walsau ist die bedeutende Kammergerichte von Deiler vollständig niedergebrannt.

**Hörsing.** Zwischen den Streikbrechern der Baumwollspinnerei und den Streikenden ist es zu Tätlichkeiten gekommen, in deren Verlauf einer der Streikenden schwer verletzt wurde.

**Sonderhausen.** Bei den von der Gewerkschaft Gläskauf an Frauenberg vorgenommenen Bohrungen ließ man bei einer Tiefe von ca. 70 Meter auf ein Kalksteinlager von über sieben Meter Mächtigkeit.

**Ureslan.** Zum Tode verurteilt wurde der Landwirt Knape aus Rantz wegen Ermordung seines einzigen Monats alten unehelichen Kindes. Die Vernehmung des Verurteilten, der dem Rinde Schweißfäule eingebläst hatte, erregte seiner Zeit ungeheures Aufsehen.

**Vermischtes.**

\* Kaiser Wilhelm II. wurde in vergangener Woche durch das beständige schlechte Wetter an der Ausübung der Jagd in Rominten (Westpreußen) abgehalten. Er wird darum noch eine Woche dort weilen. Dann sind Jagden in Gubensburg in Posen, in den Tälern von ca. 70 Meter auf ein Kalksteinlager von über sieben Meter Mächtigkeit.

\* 12 Jahre im Zustande des Schlafes. Das Mädchen in Gambia bei Bremen, welches vor etwa 12 Jahren in Schlaf verfiel, erwacht jetzt noch im tiefen Schlafe. In den ersten Jahren erwachte sie noch zeitweilig, später aber nicht mehr. Die Nahrung wird ihm in der Mund gesteckt, worauf sie dieselbe wie ein normaler Mensch schluckt und verdaut. Im Laufe der Jahre haben die herozogendischen Ärzte und Professoren versucht, die Kranke von ihrem Traume zu wecken; aber leider hat sich alle fruchtlose Mühe als unangenehm erwiesen. Das unglückliche Mädchen wird in liebevoller Pflege gehalten.

**Litteratur.**

**"Soziale Praxis, Zeitschrift für Sozialpolitik."**  
Nr. 32 enthält u. a. folgende Aufsätze und Notizen: Die Aufgaben der Handelsvereine in den deutschen Innungs-Genossenschaften. Internationaler ethnographischer Kongreß in Zürich. Volkshaltung in Russland. - Mithras im ländlichen Arbeitsnachweis. Vorgeben der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. - Koalitionsfreiheit und großer Unfug. - Unternehmungen der Schuttsucht durch das holländische Laboratorium in Berlin. - Soziale Arbeitsnachweisstellen. - Politische Nebenrechnung von Praktikationsfragen der Sportlehrer-Überordnungen. - Engländer Gewerkschafts-Kongreß. - Schwärze Mite der Baumunternehmer Veras. - Bäderausbau in Ostpreußen und Amerika. - Erhebungen über die Durchführung der Gewerbeordnungsbestimmungen betr. Betriebsstätten in Preußen. - Selbstverwaltung der deutschen Krankenkassen. - Kupferberg und Metallindustrie in Preußen. - Freiwilliche Hygienekommission der Berliner Ärzte.

**Mitteilungen der Brauerei-Kommission.**

**Zu Schlettau** führen der Schmitt Schmol Freyberger Bier und Herr Bernide Gährschütz und Freybergische. Aber den Gassen wird fast nur letzteres vorgezogen. Beide Kruppen sind Arbeitertrinken.

**Ueberrast.** Nachdem Herr Fehrdichschläger und Restaurateur Lutz, Wörzlinger, von der Arbeitergroßen wohnhaft geworden ist, scheint er auch Zeit zu haben, übermäßig zu sein. Er äußerte sich dahin, daß er das Boykottier, wenn er es nicht los werde, lieber in die Bersefaale laufen lassen wollte.

**Nicht Herr Stemmle,** Buchereistr. 2, sondern Herr Buchmann, der mit ihm dieselbe Thürenfahrt besitzt, fährt Boykottier.

Herr Materialwarenhändler **W. Gany,** Liebenauerstr. 19, teilt mit, daß er kein Bier aus Bausers oder Freyberg's Brauerei führt.

**Zu Passendorf** führt Herr Brümme (Restaurant Stadt Halle) Freyberger Bier, und Herr Germer neben Gährschütz auch Freyberger Bier, desgleichen Herr Bernide.

Herr Schweineberg in Giebichenstein, Triftstraße, hat nicht das Restaurant zur Krone, sondern das zum Kronprinz inne.

**Die Maurer** auf den Bauten der Pfläzerstraße trinken kein Boykottier, sondern solches von Weber (Deffauer Waldschlößchen) und von der Witwe Priebe (Rauschschloß).

**Eingekandt.**

Gehört Herr Redakteur!  
In Nr. 225 des Volksblattes ist unter den Mitteilungen der Brauerei-Kommission auch von den Arbeitern der Dehneischen Maschinenfabrik die Rede. Es ist da gesagt, der Wirt von der 3. Bauteilen hätte beabsichtigt, ein Kalksteinlager auszuschließen. Ob Herr Sonderhausen das mit Recht gesagt hat, weiß ich nicht.

da ich bei ihm noch nicht verkehrt bin, es kann aber schon auf einige weiteren. Sonst kann ich aber nur sagen, daß unter Bausers, der bei hohem Besuche die Fährten am meisten oder besten Tage nach Veränderung des Besuchs schon Gährschütz's Bier hätte. Da letzter mehr Bausers's kaufte, ausgenommen die Weiser und einige Arbeiter, die vielleicht dadurch bei den Weisern an Ansehen gewinnen wollen. Für diese hat der Bausers auch jetzt noch Bausers's. Im allgemeinen wird aber jetzt Gährschütz's Bier getrunken. Ein A. B. 24.  
Vortreffliche Mitteilung ist an die Redaktion gerichtet. Die Redaktion hat jedoch mit den Veröffentlichungen der Brauerei-Kommission nichts zu tun.

**Eingelassen.**

Der Allgemeine Konium-Berein, welcher fast ausschließlich Arbeiter zu seinen Mitgliedern zählt, hält es nicht unter seiner Würde, hochverehrte Bier zu führen. Es ist daher sehr begreiflich, daß unter einem großen Teil der Mitglieder ein bestiger Livelle Platz geoffen hat; es wird daher wohl angebracht sein, eine Generalversammlung einzuberufen, um Wandel zu schaffen.  
Mehrere Mitglieder.

**Preislisten der Redaktion.**

**Niemerstraße.** Die Evangelischen sind in der Mehrzahl. Den und 34 Millionen Evangelischen in Deutschland dürften etwa 19 Millionen Katholiken gegenüberstehen.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Halle, 26. September.**  
**Angehoben:** Der Kaufmann Louis Schulte und Witte Pfeffer (Halle) und Sophienstraße 49. Der Schuhmacher Friedrich Mannmann und Marie Ruhland (Saalbr. 27). Der Geliebter Rudolf Wilde und Barbara Ademann (Striebr. 35 und 13). Der Fischer Adolf Anderheide und Sodie Reimede (Händelstraße 23 und Urmeln). Der Malerwerkmeister Hermann Heßberg und Minna Bähr (Halle).  
**Gefälligungen:** Der Marktmeister Otto Ronger und Clara Renner (Weißstraße 38 und Marktstraße 25). Der Silberarbeiter Richard Gernig und Wilhelmine Fiebert (Hohenpfortstraße 6 und Brandstraße 4). Der Maurermeister Karl Gulerberg und Marie Jander (Sternstraße 11 und Bergstraße 2). Der Straßar August Freitag und Anna Schulmann (Niemerstraße 15 und große Wallstraße 15). Der Maurer Oskar Hoffman und Anna Bradt (Weißstraße 16). Der Widdauer Johannes Bizer und Marie Julich Wartenstraße 28 und Streiberstraße 24). Der Schneidermeister Karl Schmidt und Anna Ehrhardt (Ueberweg 1 und Schulstraße 9). Der Klempner Friedrich Carl und Minna Gredde (Bodenhoffstraße 17 und Salobstraße 48). Der Maschinenbauer Paul Schröder und Wilhelmine Schmalze (Weißstraße 23 und 17). Der Kaufmann Max Seig und Agnes Rönneburg (Blauen).  
**Geboren:** Dem Buchbinder Paul Lüders eine T. Luise Marie (Sophienstraße 25). Der Fleischermeister Wilhelm Happpfalter ein S. Rudolf Wilhelm (Fochstraße 49). Dem Maurer August Fiebert ein S. Joseph Hermann Richard (Sommergasse 13). Dem Buchbinder-Richter Richard Bauer ein S. Richard Rudolf (Saalbr. 27). Dem Statuar Hermann Kümpler ein S. Walter Fritz (Hölderweg 1). Dem Bäckermeister Carl Große eine T. Magdalene (Ueberwegstraße 28). Dem Jongliermeister Albert Braemer eine T. Charlotte Anna (Schillerstraße 30). Dem Ingenieur Alfons Kralin ein S. (Sangerhausen).  
**Gestorben:** Der Pastor em. Dr. phil. Rudolf Graubner, 40 Jahre (Weißstraße 78). Der Buchhändler Peter Detmer, 46 Jahre (Bergstraße 2). Der Grundermeister Wilhelm Kolbe, 34 Jahre (Wagmannstraße). Des Fleischermeister Wilhelm Happpfalter S. todt, (Fochstraße 48). Der Maler Paul Neff, 21 J. (Halle). Des Landarbeiter Karl Eise, 2 M. (Händelstr.). Des Danbarbeiter Helm Höfner S. Karl, 7 Jahre (Halle). Des Uebergehilfen Paul Wolf E. Elsa, 7 M. (Weißstraße 5). Der Maurer August Nilius, 38 J. (Schweffelstraße 32).

Für die Redaktion verantwortlich: A. Kausel in Halle.

**Allgemeiner Konsum-Verein zu Halle a. S.**

Wir bringen hiermit den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Verkaufslöke **Wittwoch den 30. d. M.** von nachmittags 2 Uhr und **Donnerstag den 1. Oktober d. J.** den ganzen Tag wegen **Inventur** geschlossen bleiben. - Gleichzeitig werden die Mitglieder ersucht, die noch in ihrem Besitz befindlichen Marken **unter 10 Mark Renntwert bis zum 30. September** in den Verkaufsstellen gegen größere einzutauschen. Die zur Verpadung der Waidenmarken zu verwendenden **Beutel** sind vom 2. Oktober cr. an in den Verkaufsstellen zu haben und müssen sämtliche Marken bei Verlust des Anspruchs dafelbst spätestens bis zum 10. Oktbr. cr. eingeliefert sein.  
Ferner werden die Mitglieder ersucht, die Marken im Beutel je nach ihrer Eigenhaft und Wert getrennt zu halten, damit beim nachherigen Zählen das Sortieren unnötig ist.  
Der Vorstand.

**J. M. Uehlein**  
Nikolais, Weiß- und Lebzelterstraße 23.  
officiert  
**allerfeinste Süßrahm-Tafel-Margarine**  
(bester Ertrag für Naturbutter)  
à Pfund 60. 70 und 80 Pf.

**Franz Krug,** Halle a. S., Rannischestr. 12  
empfiehlt sich bei eintretendem Bedarf in  
**Haus- u. Küchengeräten, Werkzeugen aller Art, Eisen, Stahl- und Kurzwaren.**

Ein gut gehendes Freitiden, 14 Stück große Herge zu verkaufen  
Giebichenstein, Woblfirt 16 II.

Am Sonnabend den 26. Sept. verstarb nach langen und schweren Leiden unser braver Kollege  
**August Nilius.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Maurer von Halle und Umgebung.

**Rahmsf.**  
Unsern eifrigen treuen Mitglieder, dem **Wasser Paul Benk,**  
der infolge eines unglücklichen bei Ausübung seines Berufs in unermert und früh aus unserer Mitte geriffen worden ist, rufen wir in die ewige Ruhe nach:  
**Sein Andenken, Da wackerer Mitarbeiter für das Patriotat, wird bei jeder Gelegenheit in Ehren gehalten.**  
Der Sozialdemokratische Verein für Halle a. d. Saalbr.

**Stadt-Theater in Halle.**

Direktion: Hans Julius Rahn.  
Dienstag den 25. September 1896.  
11. Vorstell. 3. Vorstell. am Abdom.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Bei kleinen Theatern.  
**Samont**  
Ein Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Goethe. Musik von L. v. Beethoven.  
Mittwoch den 30. September 1896.  
12. Vorstell. 9. Abonnements-Vorstell.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Lohengrin.  
Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.


**Walhalla-Theater.**

Direktion Rich. Hubert.  
**Pratelli Niccoloni** mit ihrem sensationell berechneten Vierer-Trio. Das originellste und vollständigste der Vierer-Trios. Die Geschwister **Wronon** (Herr und Dame), einbeinige Bauger-Musikantler. (Sensationell). - **Mr. Vatty,** Fuß-Guillotine. - **Mr. Charles Wiffon,** der Vertules auf dem Drahtseil. (Sebender Ambo). - Die beiden **Wronons,** renommiertes Instrumentalisten. **Mr. John,** Kopf-Guillotine, genannt **Der Mann mit dem eisernen Kopf.** - **Frau Elvira Sieber,** Vieder- und Wasserlängerin. **Herr Paul Stauch,** Original-Gebirge- und Gebirge-Tummler. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Heute Dienstag: **Schlachtefest.**  
h. Otto, Zeit. Schlichter.

**Schlachtefest.**

Dr. Schulze, Giebichenstein.  
Dienstag  
**Schlachtefest**  
Thomastischstraße 6.  
**Soldatenlisten.**  
Schlebekken in allen Größen vorräthig.  
Gr. Wälderstraße 23.  
Damen triffen in u. außer dem Saale. Höfe werden billig angefertigt.  
Rich. Wronon, Wörzberg 50/51.  
Dauerh. Wälderstraße und Bergstr. verkauft **A. Rahn.** Wälderstr. 23.  
Festbesonnen u. s. Wälder, oder Wälderstr. 49.  
N. Rönneburg fährt bill. Fredden 19 I. Doleitst. H. Wanne und Fuß zu verf.

**Riesen-Bazar**  
Schmerstr. 1  
(Katteler-Gebäude).  
Sollen ein Wagon  
**Glaswaren**  
eingetroffen und offeriere:  
7 Stück Wasserläser, Kellern 50 s.  
6 Stück Karlsbader Becher, 1/4 Liter 50 s.  
5 Stück Liqueursläser, gaviert, 50 s.  
Diefelben mit Goldfressen 15 s per Stück.  
2 Stück Karlsbader Becher, 1/4 Liter, Goldrand 50 s.  
2 Stück Karlsbader Becher, 1/4 Liter mit Spruch 30 s.  
6 Cardinetellen, geschweift, Stück 50 s.  
Bjurgardeneinrichtungen, vortrefflich, 65 s.



Grosse Auswahl in **Laubsägen, Kerenschnitz- u. Brandmaterial-Vorlagen, Holz, Beschlägen, Werkzeugen u. Apparaten** dazu **Zuggeräten-Einrichtungen,** zu jedem Fenster passend empfohlen.  
**Franz Krug,**  
Eisen- u. Kurzw.-Handlung,  
Rannischestr. 12.  
Kamarienbühne und Weibchen verf. **C. Näther,** Leffingstr. 8. S. II.

Bringe meinen Kaiser- u. Haarschm-Salon in empfehlende Erinnerung. **H. Berg,** Schillerstraße 21.  
Frei. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Betten billig zu verm. **Thomastisch** 42. I. r.  
Freundliche Schließel öffnen **Wölbegasse 3. I. I.**

**1000 Mark Belohnung**  
An die demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich dopeltentwärtig, wenn Du die Schrammen Deumantien, die Du nicht feig bist, mir, meine Dir ichner Sohn, **Albin Schöffel,** Bietenstr. 2.